

gesprächen aufgebaut hat, auf den seinerzeit so sehr erschwerten menschlichen Begegnungen jenseits von Konferenzen und Delegationsbesuchen. Dies hat dem Buch mit seinen Impressionen die Frische erhalten und seinen Wert für den Leser. Bourdeaux spricht von einer „neurotischen“ Haltung der Parteiorgane gegenüber dem Christentum, dem Wunsch des Staates nach einer „Phantom-Kirche — eine(r), die keine Mitglieder in der UdSSR hat, aber welche über machtvolle internationale Beziehungen verfügt, die dazu benutzt werden können, die Sowjetstrategie zu unterstützen“ (S. 232). Es ist die Hoffnung des Verfassers, daß das Leitwort, nach dem die Religion das Opium des Volkes sei, einer aufgeschlossenen Haltung weiche, damit in einer freieren Gesellschaft Platz für freie Kirchen werde. Die Literaturhinweise sind auf den gegenwärtigen Stand gebracht.

Wilhelm Kahle

KIRCHENKUNDLICHE FORSCHUNG

Paul Wrzecionko (Hrsg.), *Reformation und Frühaufklärung in Polen. Studien über den Sozinianismus und seinen Einfluß auf das westeuropäische Denken im 17. Jahrhundert.* Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977. 272 Seiten. Kart. DM 50,—.

Dieses Buch ist mehr als eine Sammlung von vier gewichtigen Studien, es ist zugleich eine Dokumentation deutsch-polnischer wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Dafür ist zunächst Paul Wrzecionko, dem Münsteraner Theologen, zu danken, dem die Pflege theologisch-wissenschaftlicher Kontakte mit Polen zu einer besonderen Aufgabe geworden ist. Die polnischen Autoren sind leitende Mitarbeiter des philosophischen Forschungsbereichs in der Polnischen Akademie der Wissenschaften.

Die Sammlung wird mit einer historischen Arbeit von Janusz Tazbir „Die

Sozinianer in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts“ eingeleitet. Es war jene Zeit, in der seit dem Lubliner Reichstag von 1658 an die Lage des Sozinianismus in Polen eine entscheidende Verschlechterung erfuhr. Janusz Tazbir macht in seiner instruktiven Arbeit auf die Verquickung der Lage der Sozinianer mit dem schwedisch-polnischen Krieg aufmerksam, auf das Odium politischer Unzuverlässigkeit, das dem Sozinianismus anhaftete und das durch seine Gegner kräftig genährt wurde, ebenso aber auf die Tatsache, daß die Entwicklung der Sozinianer in Polen nicht einen solchen Notstand erreichte, der für die Lage der Hugenotten in Frankreich nach der Aufhebung des Edikt von Nantes bezeichnend war. Die eingetretene Lähmung der wissenschaftlichen Arbeit, die in der Schule von Rakov ihr Zentrum gehabt hatte, wirkte sich folgenscher aus.

Zbigniew Ogonowski untersucht dann in „Der Sozinianismus und die Aufklärung“ Beziehungen der englischen Aufklärung zum sozinianischen Gedankengut. Verwandtes und Unterschiedliches werden an Hand von Toland, Locke, Tindal aufgezeigt: Ausgangspunkt bei Sozzini und seinen Nachfolgern war „der Wunsch nach einer Reinigung der christlichen Lehre“ (S. 113). Für den englischen Deismus dagegen war die Rationalität, der Einklang aller religiösen Aussagen mit der individuellen Vernunft entscheidend. Übergänge ergaben sich bei der Bedeutung des Begriffs „supra rationem“ bei Sozzini, ob es ein Überschreiten der Vernunftgrenzen gebe oder ob nichts gegen die Vernunft gedacht werden könne (S. 100). Unterschiede werden ferner im ethischen Bereich wahrgenommen, hier steht die „strenge, stoisch gefärbte sozinianische Ethik gegen die eher hedonistische Ethik der Deisten“ (S. 137). Das Ergebnis ist offen, einerseits interessieren sich die englischen Deisten nicht für den Sozinianismus im besonderen, andererseits sind ihnen dessen Werke, die sowohl

nach England eingeführt als auch verschiedentlich dort gedruckt worden sind, vertraut.

Lech Szczucki untersucht in „Philosophie und Autorität — Der Fall Christian Francken“ die vielfältigen Wege der Einwirkungen sozinianischen Gedankenguts. Die schillernde Gestalt des gebürtigen Lutheraners, späteren jesuitischen Philosophielehrers Francken steht im Mittelpunkt. Francken, Typ des „philosophus vagans“, starb nach 1602 im Gefängnis der römischen Inquisition. Seiner Fähigkeit, Menschen zu gewinnen, entsprach nur die andere, in wechselnder Folge sich mit Freunden und Gönnern zu überwerfen. Lech Szczucki nennt Francken in seinen Arbeiten beispielhaft für die Auseinandersetzung zwischen Glauben und Vernunft, dogmatischer Auslegung und freiem Denken. Franckens Vita verdeutlicht, wie sehr doch das Jahrhundert der Reformation von Kommunikationen über umgrenzte Gruppen und Räume hinweg erfüllt gewesen ist. Sie nötigen einmal mehr dazu, von vorschleunigen schematisierenden Abgrenzungen Abstand zu nehmen.

Paul Wrzecionko schließt die Reihe der Arbeiten mit dem Beitrag „Die Sozinianer und der Sozinianismus im Widerstreit der Beurteilungen“ ab. Dieser historisch-systematische Aufsatz ist eine wertvolle Hilfe für die Gesamterfassung der durch den Sozinianismus aufgeworfenen Fragestellungen und des Charakters der an ihm geübten Kritik, sei es der aus römisch-katholischer, sei es der aus protestantischer Sicht. Der Überblick über die Neuerfassung und Neubewertung sozinianischer Vorstellungen im 19. Jh. von David Friedrich Strauß über Albrecht Ritschl, Adolf von Harnack zu Wilhelm Dilthey runden die Darstellung ab.

Wilhelm Kahle

Religion ohne Kirche. Die Bewegung der Freireligiösen. Ein Handbuch. Herausgegeben von Friedrich Heyer unter Mit-

arbeit von Volker Pitzer. Quell-Verlag, Stuttgart 1977. 246 Seiten. Leinen DM 48,—.

Mit den Freireligiösen hat sich, wie es im Vorwort heißt, seit 1901 kein evangelischer Autor mehr in einer größeren Arbeit befaßt. Ihre Zahl schien zu gering, um eine Auseinandersetzung lohnend erscheinen zu lassen. Das von Prof. Friedrich Heyer geleitete Konfessionskundliche Seminar der Universität Heidelberg hat seit 1969 den Versuch einer erneuten Begegnung unternommen, ausgehend von der Erkenntnis, „daß wir — Zugehörige ein und desselben geistesgeschichtlichen Prozesses — zumindest in den theologischen Fragestellungen (wenn auch nicht in den Antworten) miteinander in Problemgemeinschaft stehen“ (S. 11). Damit sollen sowohl die Freireligiösen selbst wie auch die evangelischen Gemeinden in unserem Land den Anstoß zur Wiederaufnahme des Gesprächs erhalten.

Das in dem vorliegenden Buch für diesen Zweck aufbereitete und vorgelegte Material ist reichhaltig und sorgfältig fundiert. Es wird nach folgenden Schwerpunkten dargeboten: Geschichte, Religion, Schlüsselbegriffe, Moral, Feierngestaltung, Politik, Verwandte Gruppen, Weltbünde. Literaturverzeichnis und Personen- wie Orts- und Sachregister erleichtern den Zugang.

Ob die von den Freireligiösen vertretenen, meist im 19. Jh. wurzelnden Positionen auf der heutigen Tagesordnung von Kirche und Theologie ihren Platz haben, mag von vielen bezweifelt werden. Daß hier aber ein — freilich kaum auf einen Nenner zu bringendes — Phänomen der neueren Religions- und Geistesgeschichte erschlossen und theologisch gewertet worden ist, verdient Dank und Anerkennung.

Kg.

MENSCHENRECHTE

Die Kirche und die Menschenrechte. Ein Arbeitspapier der Päpstlichen Kommis-